© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Fortpflanzung der Ringeltaube in der Gefangenschaft,

mitgetheilt von

Stan. Konst. v. Siemuszowa-Pietruski.

Wenn man die Sitten und Lebensweise der Ringeltauben aufmerksam betrachtet, so scheint es eine rein unmögliche Sache zu sein, diese von Natur so scheuen und wilden Vögel bis zur Fortpflanzung im Zimmer zu bringen. Die meisten Ornithologen haben es als unausführbar erklärt, und diejenigen Taubenliebhaber, welche über diesen Gegenstand Erfahrungen machten, wurden fast immer am Ende entmuthigt und konnten die Sache nie bis zum erwünschten Ziele bringen.

In der Encyclopédie methodique des sciences et des Arts Sect. Ornithologie liest man bei der Naturgeschichte der Ringeltaube mit Vergnügen die darüber gemachten, aber leider fruchtlosen Versuche.

Im Cabinet des Thierreichs von Prideaux-Selby, deutsch bearbeitet von Hrn. Friedrich Treitschke, wird zwar ein Fall erzählt, in welchem man es in England mit der Zähmung der Ringeltauben so weit gebracht habe, dafs ein Paar derselben in einem Gebüsch eines Vogelhauses der zoologischen Gesellschaft im Jahre 1834 ein Nest baute und auf 2 Eiern brütete; doch kamen die Jungen nicht aus, obwohl diese Tauben in einem halbwilden Zustande erzogen waren, indem sie frische Luft und Gesträuche hatten.

Die Herausgeber der vortrefflichen Monographie des Pigeons, Boitard und Corbie, haben diesen schönen Tauben ihrer Wildheit und Unbändigkeit wegen, nicht einmal ein Plätzchen in ihrem Werke einräumen wollen, obgleich sie bei der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Abstammung der Tauben zu beweisen suchen, dafs die an Farbe und Gestalt so mannichfaltigen und von einander so verschiedenen Haustaubenrassen aus der Mischung der Felsen-Holz-Ringel- und Turteltaube entstanden sind.

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Ohne mich in Hypothesen über die Abstammung der Haustauben, diesen so vielmals besprochenen, doch immer sehr zweifelhaften Punkt, einzulassen, theile ich meine Beobachtungen über das Brüten der Ringeltaube in der Gefangenschaft mit, und hoffe dafs sie sowohl den eigentlichen Ornithologen, als den Taubenliebhaber interressiren werden. Ich besitze gegenwärtig 4 Ringeltauben, worunter sich ein sehr schönes, bey mir erzogenes Männchen befindet. Im Winter halte ich sie mit meinen andern Haustauben in einem Vorzimmer meiner Wohnung, welches, da es von draufsen nur eine Gitterwand hat, allen Veränderungen der Luft ausgesetzt ist. Sie leben hier mit andern Tauben sehr friedlich und befinden sich wohl, obgleich manchmal im Taubenschlage eine Kälte von 20 Graden herrscht. Im Februar des ersten Jahres (1835) merkte ich, dafs mein Tauber von der hochköpfigen Gattung (*Columba palumbus Brehm*) mit einem anhaltenden kläglichen Rucksen sein Weibchen zum Nisten lockte. Dieses blieb nicht lange gefühllos. Es erfolgten dann die zärtlichsten Liebkosungen und endlich das Nisten selbst, welches recht emsig von statten ging, doch weiter konnte ich sie dieses Jahr nicht bringen, entweder weil sie noch zu jung waren oder weil sie unter andern Tauben keine genügende Ruhe geniefsen konnten; kurz zum Eierlegen kam es in diesem Jahre nicht. Ich besafs auch damals ein paar plattköpfiger Ringeltauben (*Col. torquata Brehm.*). Da diese aber gestutzte Flügel hatten, so zeigten sie auch keine Begierde zum Nisten.

Im März des folgenden Jahres 1836 liefs ich meinen hochköpfigen Tauber mit einer plattköpfigen Taube (das hochköpfige Weibchen ist mir im Winter zu Grunde gegangen) in ein kleines ganz abgesondertes Zimmer hinein. Hier paarten sie sich sogleich und nisteten in einem zu diesem Zwecke für sie bestimmten Kasten. Am 20. März sah ich die erste Begattung, welche von nun an täglich in den Nachmittagsstunden wiederholt wurde. Der Tauber ruckste zu dieser Zeit Tag und Nacht so fleifsig und mit einer so angenehmen Stimme,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dafs man ihm nie genug zuhören konnte. Am 2. April legte die Taube um 5 Uhr Nachmittags das erste Ei, und am 3ten Tage darauf das zweite. Jetzt kam aber wieder eine Schwierigkeit, die ich nicht voraussetzen konnte. Brüten wollte sie auf keinen Fall. Ich nahm daher die frisch gelegten Eier weg und legte sie einer Kropftaube zum Bebrüten unter. Am 17ten Tage kamen auch die Jungen wirklich aus, ihre Pflegemutter bedeckte und fütterte sie aufs sorgfältigste, allein ungeachtet aller Pflege starben alle den 4ten Tag nach ihrer Geburt. Als ich die Kröpfe dieser Jungen untersuchte, fand ich sie reichlich mit Nahrung versorgt. Aus Hunger starben sie also gewifs nicht, wohl aber aus Mangel an zweckmäfsiger Nahrung. Dieses führte mich auf den Gedanken, dafs vielleicht die salzige breyartige Substanz womit die Ringeltauben ihre Jungen füttern, anders beschaffen ist als die unsrer Haustauben. Diese Muthmafsung zeigte sich in der Folge nur allzugegründet. In 18 Tagen nach dem ersten Eierlegen legte die Ringeltaube wiederum 2 Eier und verliefs sie abermals, nachdem sie 5 Tage auf denselben gesessen. Ich legte sie einer Pfauentaube unter. Es kam nur ein Junges aus und dieses lebte nur 4 Tage. Nach dem Tode wurde der Kropf wie früher untersucht, und ich fand darin die käseartige salzige Substanz gänzlich in Fäulnifs gerathen, ein sicherer Beweis, dafs es dieselbe nicht verdauen konnte. Jetzt war ich von der Wirklichkeit meiner Muthmafsung vollkommen überzeugt. Das 3te Mal legte noch die Taube Eier, allein diese waren unbefruchtet. Während dieses geschah, machte ich an dem übrig gebliebenen Ringeltauber eine weit interessantere Erfahrung. Dieser blieb, nachdem ich sein Weibchen dem hochköpfigen gab, unter andern Haustauben allein im Schlage. Im May desselben Jahres merkte ich, dafs dieser Tauber zu einer aschgrauen Kropftaube viele Neigung zeigte. Als ich dieses gewahr wurde, nahm ich beide Vögel aus dem Schlage heraus, und steckte sie in einen geräumigen Behälter. Hier nisteten sie nach Wunsche. Die Begattung ging auch wirklich von Statten. Das Weibchen legte auch Eier, allein diese waren unbefruchtet. Mit Annäherung des Herbstes endigten sich auch meine Erfahrungen, welche obgleich ohne erwünschten Erfolg, doch immer interessant genug für mich ausfielen, um mich zur Aus-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dauer zu ermuntern. Ich steckte meine Tauben in den Taubenschlag mit dem festen Vorsatze, meine Beobachtungen aufs künftige Jahr weiter fortzusetzen. Endlich kam der erwünschte Frühling. Das Ringeltaubenpaar wurde wie gewöhnlich in das für sie bestimmte Zimmer, und der Ringeltauber mit seiner Kropftaube in den Käfig gesetzt. Beide Paare nisteten und legten Eier. Die Ringeltaube bebrütete aber diefsmal die ihrigen fleifsig. Es kam ein Junges aus, welches zu meiner gröfsten Freude von beiden Eltern grofsgefüttert wurde. Was die Kropftaube anbelangt, so legte sie zwar viele Eier, leider kam kein einziges Junges aus. — Bei dieser Gelegenheit bitte ich die Herrn Naturforscher und Taubenliebhaber auch ihrerseits Erfahrungen über das Brüten der Ringeltaube in der Gefangenschaft zu machen, freilich erfordert es viel Mühe und Geduld, doch wird man am Ende belohnt. Ich bin wenigstens überzeugt, dafs sich diese schöne und grofse Taubengattung bei gehöriger Behandlung so wie die Haustaube vermehren würde, und es ist wirklich der Mühe werth. Ihre schlanke Gestalt, ihre ansehnliche Gröfse, und ihr schönes Gefieder erheben sie über viele Haustaubenrassen, das viel zartere und bessere Fleisch der Jungen giebt ihnen sogar in diätetischer und ökonomischer Hinsicht den Vorzug.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1840

Band/Volume: 6-1

Autor(en)/Author(s): Siemuszowa-Pietruski Stanislaus Konstantin von

Artikel/Article: Fortpflanzung der Ringeltanbe in der Gefangenschaft 43-46